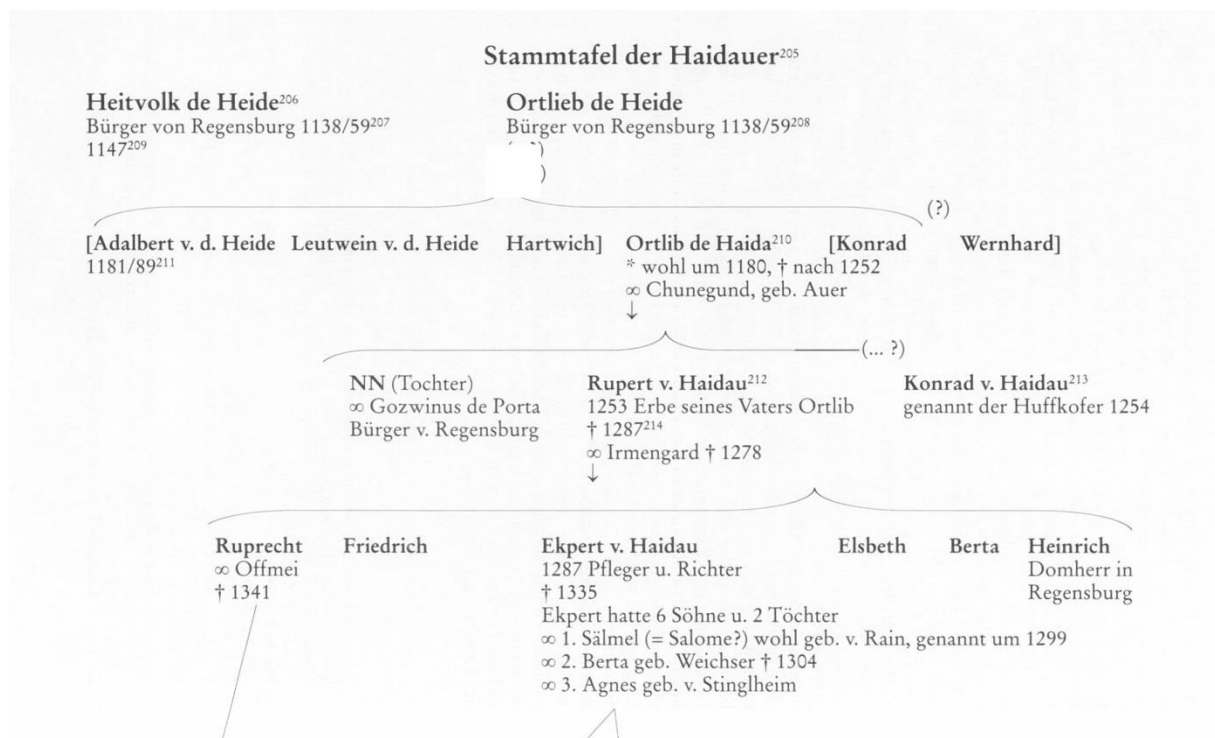


THALMASSINGER SAMMELSURIUM

VON RAFFAEL PARZEFALL

Fortsetzung: Thalmassing im Mittelalter

Im letzten Sammelurium präsentierte ich die Entwicklung der heutigen Gemeinde im Mittelalter: Heute gibt's die Fortsetzung! Vor allem die Haidauer und das spätere Landgericht bestimmten lange Zeit die Geschicke der Gemeinde.



Am Ende des 11. Jahrhunderts erscheint in den Urkunden als Zeuge und Besitzer mehrerer Höfe Tiemo von Thalmassing. Später finden wir mehrfach (seine Söhne?) Eckbert und Ulrich. Als am 30. November 1224 Bischof Konrad von Regensburg und Herzog Ludwig der Kelheimer den Ort Pollenried - wo Konrad von Hohenfels ein Spital errichten wollte - aus der Pfarrei Deuerling herauslösten, testierten u. a. die Kleriker Ulricus de Talmæzingen und Hainricus de Lerchinvelt. Erneut ein klarer Hinweis auf den Namen Thalmassing!

Als Besitzer von Thalmassinger Hofstätten taucht in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts auch das Benediktiner- (später Kartäuser-) Kloster Prüll auf. Bischof Heinrich hatte sie ihm überlassen, und Papst Eugen hatte die Schenkung bestätigt. Am 3. Februar 1215 wurde dem

Kloster durch Bischof Konrad IV. mit anschließender Billigung durch Papst Innozenz III. auch der Besitz der Kirchen zu Weillohe und Thalmassing garantiert.

Zu diesem Vorgang bemerkt Michael Wening 1725: *„Anno 1215 waren sie (das Kloster Prüll) wegen deren Advocaten und anderer unglücklichen Begegnußen also erarmet, dass sie nichts zu leben hatten: dahero Bischoff Conrad ihnen die Kirchen und Pfarren zu Talmassing und Weyhenlohe cum omni jure (warunder die beyde gantze Dörffer mit der völligen Grundherrschaft verstanden und begriffen) geschenckt ...“*

Im 13. und 14. Jahrhundert erscheinen neue Adelsfamilien als Grundherren in Thalmassing: Die Gebelfinger, die Abensberger (letztere auch als Inhaber der Vogtei) und die Pullacher. Aber die Beziehungen zu St. Emmeram und vor allem zum Kloster Prüll dauern noch lange an.

Als 1833 der Alteglofsheimer Schlossbenefiziat Michael Roedig in Weillohe den Grabstein der Frau Margareth Pulacher („des Edelen vnd vesten steffan pulachers hausfraw“) zeichnete, notierte er: „Aus dieser Grabschrift geht hervor, dass noch zu Ende des 15ten Jahrhunderts zu Weillohe adeliche Landsassen haußten ... Das ritterbürtige Geschlecht der Pullacher schöpfte seinen Namen van dem nahe bey Abensberg gelegenen Pfarrdorfe Pullach - das mit dem Dorfe Bullach bey Geiselhöring nicht zu verwechseln ist - und ist sehr alt. Schon um das Jahr 1063 vermachte Liutprand, ein edler Ritter, sein Landgut zu Pullach, welches ein Dienstmann von ihm, Gottschalk mit Namen, als Lehen besaß, dem hl. Ritter Georgius zu Weltenburg zum Heil seiner armen Seele. Sie waren wahrscheinlich Lehenvasalen der Grafen van Abensberg; denn als im Jahre 1138 Bischof Heinrich von Regensburg den Grafen Gebhart von Abensberg als ersten Schirmvogt über das Kloster Rohr aufstellt, erscheint ein Madalger van Punlach als Zeuge unter den dienstpflichtigen Adel des obigen Grafen ...

Von Weihlohes adelichen Besitzern vor den Zeiten der Pullacher sind blos mehr bekannt Rudigerus de Wihenloh um das fahr 1225 und Hainricus de Weihenlo. Dieser letztere war Richter in Schwandorf, und vermachte mit seiner Gattin Margaretha im Jahre 1318, da in diesem Städtchen eben zwey Messen fundiert wurden, zur Unterhaltung zweyer Priester 1/2 Pfd. Pfennige jährlichen Zinses van seinen Gütern zu Krondorf.

Exkurs: Die alte Heerstraße

Unbewusst vermitteln uns moderne Straßen den Eindruck, als hätte sich der Verkehr schon immer auf dies er und keiner anderen Trasse abgespielt. Dabei sind sie oft relativ jungen Datums und reichen in keinem Fall an das Alter der geschichtlich wesentlich bedeutenderen Altstraßen heran.

So verhält es sich auch im Süden des Landkreises Regensburg, wo die mittelalterliche Straße von Landshut nach Regensburg nicht dort verlief, wo wir auf unseren Karten die Bundesstraße 15 eingezeichnet haben, sondern ein gutes Stück weiter westlich. Dabei können wir auch hier wieder feststellen, dass die Straßen früherer Zeiten hügeliges Land gegenüber den oft sumpfigen Niederungen bevorzugten. Die Straße, von der wir sprechen, ist das Endstück der römischen Brennerstraße, die über er Pons Aeni (Pfaffenhofen am Inn) und Iovisura ad Isuram (bei Landshut, wo auch die Radstädter Tauernstraße von Salzburg einmündete) nach Regensburg lief. Sie führte über Schierling, Laichling, Obersanding, Thalmassing, Gebelkofen (oder Wolkerling?), (Ober-)Hinkofen, Scharmassing und Isling. Dabei fällt auf, dass an ihr mit die ältesten Dörfer dieses Gebietes liegen, - ausgewiesen durch die Endungen -ing und -kofen, und sich hier auch ehemaliges Herzogs- und späteres Königsgut findet, das später zum Teil der Kirche übergeben wurde. (Diesen Sachverhalt stellte schon Diethard Schmid für die Dörfer an der vermuteten Trasse der Römerstraße Regensburg-Straubing fest und erkannte in ihm das römische Prinzip „strategisch oder handelspolitisch wichtige Verkehrsadern durch Anlage von Gütern, durch Besitz längs des zur Beherrschung des fremden Landes wichtigen Netzes und um seine Knotenpunkte herum abzudecken“. So waren auch tatsächlich 1923 beim Straßenbau in Untersanding die Reste eines wohl durch Brand vernichteten römischen Gutshofes entdeckt worden!).

Unter den Karolingern war diese Trasse als via regia die bedeutendste Straße nach Süden und Südosten. Auf ihr spielte sich - wie Dr. Peter Schmid in seinem fundierten Werk über das mittelalterliche Regensburg aufzeigt - der größte Teil der Reisetätigkeit des Königs im bayerischen Raum ab. Karl der Große zog auf ihr 803 nach Salzburg und zurück, Ludwig der Deutsche, reiste auf ihr im Sommer 857 von Trient nach Regensburg. Karlmann, Karl der Dicke und Arnulf von Kärnten benutzten sie für ihre Italienzüge.

Auch die Tatsache, dass wir in Schierling altes Königsgut finden, gewinnt in diesem Zusammenhang an Bedeutung. Als im Winter 953/954 Kaiser Otto der Große – vergeblich allerdings - Regensburg belagerte, hielt er sich abwechslungsweise in Aufhausen und Schierling auf, wo er am 10. Dezember 953 dem Salzburger Erzbischof Herold ehemals

bayerisches Besitztum in Kärnten vermachte. In diesem Zusammenhang scheint es angebracht, wieder einmal darauf hinzuweisen, dass lange vor dem hl. Christophorus der Hl. Nikolaus das Patronat über die (zu Wasser und zu Land) Fahrenden ausübte. Wir finden ihn deshalb als Kirchenpatron vor allem an bedeutenden Straßen- und Rastorten (wie z. B. im Dorf Pfatter an einer überkommenen Raststätte der Salzschiffer). Sowohl die Landshuter Vorstadt als auch Schierling und Thalmassing besitzen alte Nikolaus-Patrozinien.

Im nächsten Sammelsurium lassen wir das Mittelalter dann enden!

Ihr Ortsheimat- und Archivpfleger Raffael Parzefall